

Verein Kindercampus Bregenz

KONZEPT

mit Kinderschutzkonzept

Englische Kleinkinderbetreuung

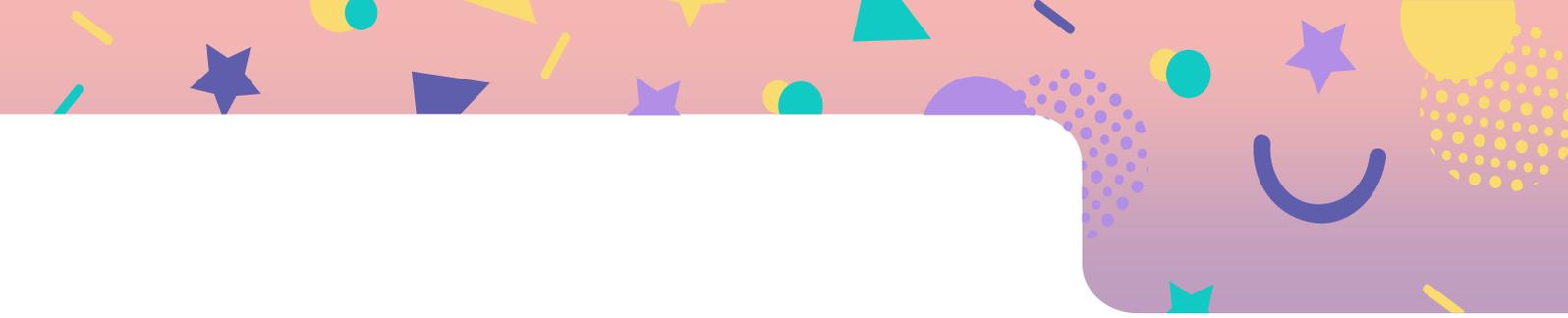
im Bildungscampus Marianum, Babenwohlgweg 5, Bregenz



1

Verfasst von: Team der Englischen Kleinkinderbetreuung

Stand November 2023



Vorwort

Jede Bildungseinrichtung muss ihr Leitbild und ihr Konzept laufend überprüfen und zur Diskussion stellen.

So ist auch diese Kurzkonzeption, die aus der Zusammenarbeit und dem Selbstverständnis unserer Mitarbeiter:innen entstanden ist, eine theoretische Zusammenfassung des täglich praktizierten Erziehungshandelns und nicht dauerhaft gültig sondern flüchtig und sogar kurzzeitig veränderbar, wenn dies notwendig ist.

In den regelmäßigen Teamsitzungen wird unser Konzept weiterentwickelt, diskutiert und wenn notwendig verändert.

Das Vertrauen der Erziehungsberechtigten bestätigt uns in unserem Bemühen und ihr Feedback ergänzt unsere kritische Auseinandersetzung. Ganz besonders freuen wir uns, dass viele Erziehungsberechtigte über viele Jahre unsere Einrichtungen für ihre Kinder nützen und schätzen.

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen	5
2. Unser Leitbild.....	5
2.1. Prinzip der Gleichwürdigkeit.....	5
2.2. Kinder brauchen Kinder	5
2.3. Das Team der Englischen Kleinkindbetreuung	6
3. Beschreibung der Einrichtung.....	7
3.1. Lage und Einbindung	7
3.2. Struktur der Nachfrage	7
3.3. Die Arbeit unseres Teams und Schwerpunkte unserer pädagogischen Praxis	7
3.3.1. Bilinguale Sprachförderung.....	7
3.3.2. Musikpädagogik.....	8
3.3.3. Förderung von Kreativität, Ausdruck und Phantasie	8
3.3.4. Gesundheitserziehung- und -förderung	8
4. Unsere Tagesstruktur	9
5. Unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Haltung	9
6. Gestaltung von Übergängen	10
6.1. Eingewöhnung – „Jede Reise beginnt mit einem ersten Schritt“	10
6.1.1. Grundphase	11
6.1.2. Der erste Trennungsversuch.....	11
6.1.3. Stabilisierungsphase	11
6.1.4. Schlussphase	11
6.1.5. Eingewöhnungstagebuch	11
6.2. Der Übergang in den Kindergarten.....	12
7. Leitgedanken für unser pädagogisches Handeln und deren Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis.....	13
7.1. Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen	13
7.2. Individualisierung	13
7.3. Differenzierung	13
7.4. Empowerment	13
7.5. Lebensweltorientierung.....	14
7.6. Inklusion	14
7.7. Sachrichtigkeit.....	14
7.8. Diversität	14

7.9. Geschlechtersensibilität.....	14
7.10. Partizipation.....	14
7.11. Transparenz.....	15
7.12. Bildungspartnerschaft.....	15
8. Bildung und Kompetenzen	16
8.1. Spiel	16
8.2. Kompetenzen	16
8.3. Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Weiterentwicklung.....	17
9. Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis	18
9.1. Ethik und Gesellschaft	18
9.2. Emotionen und soziale Beziehungen	19
9.3. Sprache und Kommunikation.....	19
9.4. Bewegung und Gesundheit	20
9.5. Ästhetik und Gestaltung	21
9.6. Natur und Technik.....	22
10. Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Planung	22
11. UNSER KINDERSCHUTZKONZEPT.....	23
Grundlagendokumente und Literatur	25

1. Allgemeine Informationen

Rechtsträger:	Verein Kindercampus, Bregenz		
Adresse:	Babenwohlweg 5, 6900 Bregenz		
Telefonnummer:	0676 6484 784		
Büro und Postadresse:	Bommenweg 25a, 6971 Hard		
Telefonnummer:	Büro:	0664/7609882	
	Englische Kleinkindbetreuung:	0699/10946662	
E-Mail:	english.k.bregenz@gmx.at		
Öffnungszeiten:	7:15 – 17:00 Uhr		
Alter der Kinder:	1,5 bis 3 Jahre		
Betreuungsschlüssel:	Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:5 (1 Betreuerin für jeweils 5 Kinder)		
Gegründet:	Verein gegründet 1993		
Rechtsträger:	Verein Kindercampus Bregenz		
Geschäftsführerin:	Dr. Mathilde Kostal		
Dokumentation:	z.B. Fotos über Feste und Kindergartenalltag sind laufend in digitaler und ausgedruckter Form verfügbar Gestaltung eines individuellen Portfolios, welches für jedes Kind über die gesamte Zeit in der Einrichtung gemacht wird Monatlicher Rückblick in ausgedruckter Form		

2. Unser Leitbild

2.1. Prinzip der Gleichwürdigkeit

Jesper Juul vertritt die These, dass jedem Kind von Anfang an dieselbe Würde innewohne wie den Erwachsenen: „*Kinder von Anfang an als gleichwürdigen Menschen zu akzeptieren, heißt, sie als Subjekt wahrzunehmen, statt sie zum Erziehungs-, Liebes- oder andersartigen Objekt zu machen.*“ Jesper Juul beschreibt mit seinem Begriff „Gleichwürdigkeit“, dass die Personen, denen ein Kind anvertraut ist, dieses Kind genauso ernst nehmen wie sich selbst. Dies geschieht, in dem sie die Bedürfnisse, Wünsche und Träume, sowie seine Ambitionen miteinbeziehen und das Kind nicht auf das Geschlecht, Alter oder seine Eigenschaften reduzieren. Dieser Zugang sowie die nachfolgend angeführten Ansätze des Kinderarztes Remo H. Largo leiten uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

2.2. Kinder brauchen Kinder

Remo H. Largo, der bekannte Schweizer Kinderarzt und Buchautor (Babyjahre, Kinderjahre, Schülerjahre) hat bei seinem Vortrag im März 2010 Ambach in Götzis betont, dass *andere*

Kinder die wichtigsten Quellen des Lernens und der Sozialisation für ein Kind sind. Auf die Frage einer ZuhörerIn, ob nicht die Mutter die bessere und wichtigere Bezugsperson für ein Kind sei, antwortete Dr. Largo, dass ein Erwachsener nie ein Kind ersetzen könne. Neben dem liebevollen und sorgsamem Umgang der Erziehungsberechtigten mit ihrem Kind, braucht es dringend andere Kinder, um über sich selbst zu lernen. Das können auch die liebevollsten Erziehungsberechtigten nicht ersetzen.

Im Mittelpunkt seiner Betrachtungsweise steht bei Remo Largo immer das Kind in seiner persönlichen Entwicklung. Hierbei betont er ausdrücklich, dass die Individualität ausschlaggebend ist, denn so, wie jedes Kind eine unterschiedliche Nahrungsmenge benötigt, um satt zu werden, so dauert es eben auch unterschiedlich lange, bis es keine Windeln mehr braucht, lesen kann oder bereit ist sich für einen längeren Zeitraum von der Mutter zu lösen.

Bei seinem kinderorientierten Erziehungsstil sind drei Kriterien für Largo unabdingbar: Wenn für die Kinder Geborgenheit, Zuwendung und soziale Anerkennung in erster Linie von Erziehungsberechtigten oder anderen zuständigen Bezugspersonen geschaffen sind, wird sich ein Kind nach seinem eigenen Tempo normal entwickeln.

Sehr ausführlich geht Largo auch auf die Spielwarenindustrie ein, die gekonnt mit den Ängsten und dem schlechten Gewissen der besorgten Erziehungsberechtigten spielt und diese hemmungslos ausnutzt, indem sie eine Fülle von "Förderspielen" für die Kleinen anbietet. *„Die Umwelt bestimmt das Angebot an Erfahrungen, die ein Kind machen kann. Sie hat aber kaum Einfluss, welche Erfahrungen sich das Kind auswählt und verinnerlicht. Das bestimmt das Kind.“* Und weiter schreibt Largo: *„Das Kind kann sich nur Erfahrungen zu eigen machen, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Werden ihm Wissen und Fertigkeiten aufgedrängt, für die es entwicklungsmäßig noch nicht bereit ist, wird es verunsichert und lustlos.“*

Diese Thesen stellen für unsere Kinderbetreuungseinrichtung eine wesentliche Leitlinie und Inspiration dar.

2.3. Das Team der Englischen Kleinkindbetreuung

Das Team des Englischen Kindergartens besteht aus einer Pädagogin und 2 elementarpädagogischen Assistentinnen.

In regelmäßigen Teamsitzungen sowohl in der Kleingruppe wie auch im Plenum besprechen wir unsere Arbeit, planen gemeinsam und bewerten im Rückblick die Situation der Kinderbetreuung. Wir tauschen uns über die Fortschritte der Kinder aus, reflektieren unsere Wahrnehmungen und unsere eigene pädagogische Arbeit, suchen nach Lösungsansätzen für eventuelle Probleme und entwickeln gemeinsam unsere pädagogische Arbeit weiter.

Dabei richten wir uns nach dem Leitfaden „Werte bilden, Werte leben, Wertebildung in der frühen Kindheit“ (2. Auflage, 2021) (Hrsg.: Pädagogische Hochschule Niederösterreich im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung).

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1. Lage und Einbindung

Unsere Kinderbetreuungseinrichtung für Kleinkinder steht allen Kindern im Alter von 1,5 bis 3 Jahren offen. Im Anschluss an die englische Kleinkindbetreuung kann von den Erziehungsberechtigten der englische Kindergarten gewählt werden. Somit kann eine bilinguale Bildung und Betreuung für Kinder im Alter von 1,5 bis 6 Jahren ermöglicht werden.

Der Gruppenraum wurde im Sommer 2019 mit Hilfe einer Fachberaterin neu gestaltet.

Der Turnsaal im Hause steht uns viermal pro Woche zur Verfügung, wir benutzen ihn regelmäßig.

In der Kapelle im Haus können religiöse Feste im Jahreskreis zusammen mit allen Erziehungsberechtigten und Verwandten gefeiert werden. Auch der Festsaal kann dazu benützt werden.

Gerne unternehmen wir Ausflüge in den nahegelegenen Wald und nutzen den Spielplatz mit dem Hartplatz nahezu täglich.

3.2. Struktur der Nachfrage

Da die englische Kleinkindbetreuung den Englischen Kindergarten ergänzt, ist die Nachfrage sehr groß. Es werden jedoch nur Kinder aufgenommen, wenn sich deren Wohnsitz in Bregenz befindet.

Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt im Wesentlichen am Tag der offenen Tür, wenn sich die Erziehungsberechtigten die Einrichtung ansehen.

3.3. Die Arbeit unseres Teams und Schwerpunkte unserer pädagogischen Praxis

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der Bindungs- und Beziehungsaufbau mit dem Kind. Unser Ziel ist es, mit dem Kind familienergänzend eine Beziehung aufzubauen, damit es sich sicher und geborgen fühlt. Manchmal ist der Besuch unserer Einrichtung die erste außerfamiliäre Beziehungserfahrung eines Kindes, dies stellt große Ansprüche an das Kind. Durch die Erfahrung und pädagogische Ausbildung unserer Mitarbeiter:innen finden wir meist den richtigen Zugang zu den Kindern und können eine Gruppe aufbauen. Der erste große Schritt besteht oft darin, dass die Kinder nicht mehr alleine, sondern zusammen mit anderen Kindern spielen. Sie beginnen, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Durch die ausgewählten Spielangebote werden die Kinder auch in den verschiedensten Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Schwerpunkte unserer Arbeit bilden die bilinguale Sprachförderung in Englisch und Deutsch, die elementare Musikpädagogik, die Förderung von Kreativität, Ausdruck und Phantasie sowie die Gesundheitserziehung- und -förderung.

3.3.1. Bilinguale Sprachförderung

Ein Schwerpunkt in unserer Betreuungseinrichtung ist die bilinguale Sprachförderung in der englischen und deutschen Sprache. Wir Betreuer:innen vermitteln unsere Muttersprache (Englisch oder Deutsch) etwa beim Spiel, beim dialogischen Betrachten von Bilderbüchern, beim Erkunden der Umwelt, beim Singen, bei Finger- und Bewegungsspielen, Handpuppenspielen und beim Musizieren sowie bei Alltagshandlungen (siehe dazu weitere Ausführungen auch unter Punkt 9.3).

3.3.2. Musikpädagogik

Musik ist ebenfalls ein sehr wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit, denn durch das Singen und Tanzen lernen die Kinder viel schneller und leichter Rhythmik und Sprache und werden in ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Remo Largo führt dazu aus *„Die Eigenheit und Kraft der Musik liegt darin, dass sie Emotionen unterschiedlichster Art, mannigfaltige Stimmungen und verborgene Sehnsüchte oftmals besser hervorrufen vermag als das gesprochene Wort und jede andere Form der Kommunikation. Sie wirkt wie ein Katalysator auf unser Gefühlsleben und weckt ein starkes Verlangen nach Zusammengehörigkeit. Dies trifft ganz besonders für Kinder zu.“* (Remo H. Largo, Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Lebensjahren (München 2007/2017), S. 400)

3.3.3. Förderung von Kreativität, Ausdruck und Phantasie

Das Angebot an Möglichkeiten, kreativ tätig zu sein, wird durch die Vielfalt an ansprechenden Materialien gefördert. Dabei steht das schöpferische Gestalten an sich, das Experimentieren und Ausprobieren sowie die Freude am Tun im Mittelpunkt, nicht aber das Erzielen eines bestimmten, vorgegebenen Endproduktes.

3.3.4. Gesundheitserziehung- und -förderung

Eines der wichtigsten Elemente in der Entwicklung des Kindes ist die Bewegung. Fast immer ist das Selbstwertgefühl bei Kindern an ihre körperlich-motorischen Fähigkeiten geknüpft. Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben können (siehe dazu weitere Ausführungen auch unter Punkt 9.4).

Bei der Pflege der Kinder lassen wir uns vom Konzept der „beziehungsvollen Pflege“ von Emmi Pikler leiten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei der täglichen Pflege Achtsamkeit und Respekt für ihre Bedürfnisse und Grenzen erleben und wir sie in ihrer Selbständigkeit unterstützen.

Auch Ernährung und Verpflegung haben einen großen Stellenwert. Wir achten darauf, dass die Eltern eine ausgewogene und gesunde Jause einpacken und bei Bedarf haben wir zusätzliche gesunde Alternativen die wir den Kindern anbieten können. Auch das Mittagessen wird täglich frisch von der Küche des Marianums zubereitet.

Weiters ist uns die emotionale Gesundheitsförderung sehr wichtig, dabei spielt die Resilienzförderung eine zentrale Rolle. Kinder sollen bei uns die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche, Empfindungen und Emotionen wahrgenommen und respektiert werden und sich selbst als wirksam erleben.

4. Unsere Tagesstruktur

7:15 (für berufstätige Erziehungsberechtigte) bzw. 7:30 – 9:00 Uhr	Bring- und Ankunftszeit, Freispiel, gleitendes Frühstück, Impulsangebote
9:00 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungsrituale, gemeinsam Kinder abzählen, Lieder, Fingerspiele, Kamishibaigeschichten, Spiele, etc.)
9:30 Uhr	Gemeinsame Jause
10:00 – 12:30 Uhr	Freispiel und Impulsangebote (Ausflüge, Spielplatz, Gruppenraum)
11:00 Uhr	Turnsaal (insbesondere bei schlechtem Wetter)
11:30 – 12:30 Uhr	Abholzeit für Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben
12:00 – 17:00 Uhr	Mittagessen (im Speisesaal des Marianums, frisch gekocht von der eigenen Küche des Marianums), Mittagsruhe Nachmittagsbetreuung (bis 13:30/14:00/17:00 Uhr)

9

5. Unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Haltung

Jedes Kind ist von Geburt an ein einzigartiger und wertvoller Mensch und wir dürfen es ein Stück weit auf seinem Lebensweg begleiten.

Kinder sind neugierig, kreativ und begeisterungsfähig und haben eine große Gestaltungslust. Jedes Kind entdeckt, erforscht und begreift die Welt auf seine ganz persönliche Art und Weise. Es will den Dingen auf den Grund gehen und sucht mit allen seinen Sinnen nach neuen Eindrücken und Erfahrungen.

„Kinder verfügen über unterschiedliche Interessen, Begabungen und Bedürfnisse sowie über vielfältige Ausdrucksweisen und Kompetenzen. Jedes Kind durchläuft demnach eine einzigartige Bildungsbiographie. Es hat das Recht, in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln.“ (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (Endfassung 2009) S. 5)

Die Achtung des Kindes als kompetentes Individuum mit all seinen Gefühlen, Fähigkeiten und Begabungen und seinem Temperament ist Ausgangspunkt unserer pädagogischen

Arbeit. Wir sind der Überzeugung, dass sich Kinder dann gut entwickeln können, wenn sie sich, so wie sind, wahrgenommen und angenommen fühlen und in einem vertrauensvollen, anregenden und zur Selbsttätigkeit auffordernden Umfeld aufwachsen können.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, mit den Kindern eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, sie in ihren individuellen Entwicklungsprozessen zu begleiten und ein Umfeld zu schaffen, in dem sie ihren persönlichen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und sich entfalten können.

Wir begleiten die Kinder in einer lebensprägenden Phase und betrachten auch Bildung als unseren Auftrag. Unsere Aufgabe ist es, die Interessen, Bedürfnisse und Begabungen der Kinder zu erkennen, darauf einzugehen und ihre Streben nach Selbständigkeit zu unterstützen. Dabei hilft uns die aufmerksame Beobachtung der Kinder. Weitere Grundlage dafür ist der regelmäßige Austausch mit den Erziehungsberechtigten, die ihr eigenes Kind am besten kennen.

Wir bringen jedem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen seine Äußerungen und sein Verhalten ernst. Eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung zum Kind ist für uns von zentraler Bedeutung.

Um Kinder in ihrem Wesen, ihren Begabungen und ihrer Persönlichkeit zu stärken, sehen wir es weiters als unserer Aufgabe an, unsere eigenen Bedürfnisse und Einstellungen zu ihrem Tun und Handeln stetig zu reflektieren und zu hinterfragen.

6. Gestaltung von Übergängen

10

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört auch die Begleitung und die Gestaltung von wichtigen Übergängen in der Betreuungslaufbahn eines Kindes.

Die erste und einschneidende Transition ist die Eingewöhnung in der Kleinkindgruppe. Die innerfamiliäre Betreuung wird oft erstmals durch eine institutionelle Betreuung erweitert.

Der zweite große Übergang ist von der Kleinkindgruppe in die Kindergartengruppe, auch diesen begleiten wir mit.

6.1. Eingewöhnung – „Jede Reise beginnt mit einem ersten Schritt“

Das Thema Loslassen, Sich-voneinander-trennen (wenn auch zunächst nur für kurze Zeit) und das erste vorsichtige Aufeinander-Zugehen, Sich Einlassen auf neue Bezugspersonen und Sich Hinwenden zu anderen Kindern ist ein zentrales Thema am Beginn unseres Betreuungsjahres oder auch während des Jahres, wenn neue Kinder in die Kinderbetreuungseinrichtung kommen.

Wir arbeiten in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dabei handelt es sich um ein pädagogisches Konzept, das die die Erziehungsberechtigten begleitete Eingewöhnung in den Kinderbetreuungseinrichtungsalltag unterstützt. Dies stellt jedoch kein starres Programm dar, sondern dient uns als Orientierungsrahmen.

In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung einer Bezugsperson werden die Kinder dabei mit der neuen Umgebung und uns Betreuer:innen vertraut gemacht; begleitet wird die Familie von einer/m fixen Bezugsbetreuer:in in dieser Zeit:

6.1.1. Grundphase

Eine sichere Ausgangsbasis ist eine wichtige Bedingung für den Übergang von der Familie in die Kinderbetreuungseinrichtung. Hierzu gehört die Anwesenheit eines vertrauten Menschen, am besten Mama oder Papa, es kann aber auch eine andere enge Bezugsperson sein, wie Oma oder Opa, die das Kind bei der Eingewöhnung begleitet. Auch ein vertrauter Gegenstand wie ein Kuscheltier oder Schnuffeltuch kann zusätzlich helfen, den nötigen Halt zu vermitteln.

Die Begleitperson bleibt die ersten vier Mal für eine Stunde gemeinsam mit dem Kind bei uns. Es gibt dafür einen eigenen Platz für die Begleitperson im Gruppenraum, von dem aus diese das Kind beobachten kann. Soweit das Kind das zulässt, bleibt die Begleitperson im Hintergrund und begleitet es mit seinen Blicken. Wir Betreuer:innen versuchen behutsam, den Kontakt mit dem Kind aufzunehmen und versuchen durch genaues Beobachten und Gespräche mit der Begleitperson, erste Vorlieben des Kindes herauszufinden.

Nach dieser Stunde geht die Begleitperson gemeinsam mit dem Kind wieder. Es gibt in dieser Zeit keine Trennungsversuche.

6.1.2. Der erste Trennungsversuch

Nach der Grundphase kann der erste Trennungsversuch stattfinden, wenn das Kind zufrieden spielt und keinen Trost und Sicherheit bei seiner Begleitperson sucht. Wir bestimmen den Zeitpunkt situationsabhängig.

Die Begleitperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Gruppenraum für eine kurze Zeit (wie lange genau entscheiden wir individuell). Die Begleitperson bleibt in der näheren Umgebung, damit sie schnell wieder da sein kann, falls das Kind doch nicht alleine bleiben möchte und sich von uns auch nicht trösten und ablenken lässt. Auch wenn alles gut ist, holt die Begleitperson das Kind im Anschluss an diese Zeit ab und geht mit ihm gemeinsam wieder.

11

6.1.3. Stabilisierungsphase

Wenn es gut geklappt hat, verlängern wir die Betreuungszeit ohne die Begleitperson immer mehr. Die Begleitperson sollte aber jederzeit telefonisch erreichbar sein. Im Anschluss an diese Betreuungszeit holt sie das Kind ab und geht mit ihm gemeinsam wieder.

6.1.4. Schlussphase

Wenn das Kind sich an die neue Situation gewöhnt hat und es sich in unserer Einrichtung wohlfühlt, kann die Eingewöhnung als gelungen angesehen werden. Trotzdem kann es sein, dass das Kind manchmal weint, wenn sich seine vertrauten Bezugspersonen verabschieden. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit schnell von uns Betreuer:innen trösten und beruhigen lassen.

6.1.5. Eingewöhnungstagebuch

Um gezielt auf die individuellen Bedürfnisse eines Kindes in der Eingewöhnungsphase eingehen zu können, führen wir ein Eingewöhnungstagebuch für jedes Kind, indem wir die beobachteten Vorlieben des Kindes, wichtige Informationen, die uns die Erziehungsberechtigten über ihr Kind in den Eingewöhnungsgesprächen geben und den Verlauf der Eingewöhnungszeit dokumentieren.

6.2. Der Übergang in den Kindergarten

Ein besonderer Vorteil unserer Einrichtung ist, dass die Kleinkindbetreuung und der Englische Kindergarten beim Übergang von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten Hand in Hand zusammenarbeiten und somit der Übergang von der Kleinkindbetreuung in den Kindergarten für die Kinder wesentlich erleichtert wird.

Im Frühling findet ein erstes gegenseitiges Kennenlernen der Elementarpädagogin/ des Elementarpädagogen, die/der die Kinder zukünftig im Kindergarten betreut, und der Kinder, die im Herbst in den Kindergarten kommen, statt:

Die Elementarpädagogin/der Elementarpädagoge besucht zu diesem Zweck unsere Einrichtung für ein paar Stunden, nimmt mit den Kindern Kontakt auf, spielt mit ihnen und ermöglicht so in gewohnter Umgebung ein erstes Kennenlernen.

Die Kinder, die am Nachmittag in der Kleinkindbetreuung sind, verbringen den Nachmittag teils in den Räumlichkeiten des Kindergartens oder treffen die Kindergartenkinder auf dem Spielplatz. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, schon früh die neuen Räumlichkeiten kennenzulernen um sich so bereits vor Eintritt in den Kindergarten daran zu gewöhnen.

Häufig haben Kinder, die im Herbst in den Kindergarten wechseln, bereits ein Geschwisterkind im Kindergarten, was den Übergang zusätzlich erleichtert und auch die Vorfreude auf den Kindergarten noch größer macht. Zudem treffen sich die Kleinkinder und die Kindergartenkinder fast täglich bzw. sehr oft auf dem gemeinsamen Spielplatz und spielen auch gemeinsam – insbesondere auch die Geschwisterkinder. Gleichzeitig begegnen die Kleinkinder auf dem Spielplatz auch regelmäßig den Elementarpädagog:innen des Kindergartens; auch dies erleichtert den Übergang in den Kindergarten.

Auch findet am Ende des Betreuungsjahres üblicherweise ein gemeinsames Abschlussfest mit dem Kindergarten statt, sodass auch hier die Gemeinschaft der Kleinkindbetreuungseinrichtung und des Kindergartens in diesem Abschlussritual von den Kindern und ihren Familien bewusst erlebt werden kann.

7. Leitgedanken für unser pädagogisches Handeln und deren Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis

Für die Planung und Durchführung unserer pädagogischen Tätigkeit und deren Umsetzung in unserem Alltag sind uns folgende Prinzipien wichtig, die im Bundesübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich ausführlich angeführt sind:

7.1. Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Lernen hat als ganzheitlicher Prozess zu erfolgen und soll die sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen. Lerninhalte werden immer aus verschiedenen Perspektiven angeboten. Das kann in Form einer Geschichte, eines Liedes, eines Bewegungsspieler oder einer kreativen Tätigkeit sein (z.B. wir erleben die Jahreszeiten mit allen Sinnen). Unsere Bildungsangebote haben das Ziel, die Gesamtpersönlichkeit des Kindes anzusprechen; dies möchten wir auch durch eine anregende Umgebung mit vielfältigem Material erreichen: z.B. unsere Sinneswanne, gefüllt mit Reis, Sand, Zirbenholzspänen, Kastanien, Blättern, Wasser etc.; Kreativmaterial wie Fingerfarben, Knetmasse, Kleister, Seifenschäum, Klebstoff, Pfeifenputzer, etc., rhythmisch-musikalisches Material wie Klangstäbe, Rasseln, Boomwhackers, etc., Bewegungsmaterial wie Bälle, Tücher, Rutschen, Pikler-Material, etc..

7.2. Individualisierung

Jedes Kind soll in seinen speziellen Anlagen und Möglichkeiten die passendste und bestmögliche Förderung erhalten. Im Sinne der Individualisierung nehmen wir das Recht jedes Kindes ernst, auf seine Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Zu diesem Zweck ist die Beobachtung in unserem pädagogischen Alltag essentiell. Gemeinsam besprechen wir unsere Beobachtungen in den regelmäßigen Teamsitzungen, damit wir jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleiten und fördern können. Aufgrund unserer Beobachtungen planen wir individuelle Impulse und Förderangebote, die dem Entwicklungsstand, dem Lerntempo und dem Interesse des Kindes entsprechen.

7.3. Differenzierung

Individuelle Begabungen, Fähigkeiten und Interessen des Kindes werden durch das breitgefächerte Angebot verschiedener Lernformen und Anregungen gefördert. Wir berücksichtigen bei unserer Planung und Gestaltung der Spielbereiche die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und versuchen durch eine entsprechende Gestaltung verschiedene Lernprozesse anzuregen (z.B. „Forschertisch“ mit Schneckenfaunarium, etc). Dabei spielt das Beobachten der Kinder und Reflektieren eine wichtige Rolle.

7.4. Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Wir trauen den Kindern viel zu, ermutigen und stärken sie in ihrem Tun, sodass sie ihre Ressourcen wahrnehmen und nützen und ihr Potenzial ausschöpfen können. Wir ermutigen die Kinder, bei Handlungen, die sie bereits selbst ausführen können, so selbsttätig wie möglich zu sein, nicht aufzugeben und ihre Bedürfnisse zu formulieren. Deutlich wird dies z.B. beim An- und Ausziehen, bei der Umsetzung von Spielideen oder bei der Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse.

7.5. Lebensweltorientierung

Unsere Bildungsangebote für die Kinder knüpfen an die Erfahrungen und die Lebenswelt der Kinder an. Wir befinden uns in einer ländlichen Umgebung und können daher gut an ihre Erfahrungen mit der Natur und der heimischen Tierwelt anknüpfen (z.B. Besuche auf dem Marienbergbauernhof, Ausflüge in den nahen Wald oder an den See, etc.). Es wird das Bekannte mit Neuem verbunden und dadurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut. Auch knüpfen wir an besondere individuelle Ereignisse im Leben der Kinder an, z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes – wir setzen uns gemeinsam mit diesem Thema auseinander, lesen ein passendes Bilderbuch wie z.B. „Jetzt bin ich eine große Schwester/ein großer Bruder“, lassen uns Fotos vom Baby zeigen, etc.

7.6. Inklusion

In ihrer Rolle in der Gemeinschaft unserer Gruppe lernen die Kinder auch, dass verschiedene Menschen verschiedene Bedürfnisse haben, aber alle zugleich gleichberechtigter Teil dieser Gesellschaft sind. Wir wertschätzen Kinder mit besonderen Bedürfnissen in unserer Gruppe und sehen ihre Unterschiedlichkeit und ihre verschiedenen Begabungen als Beitrag zu unserer Gesamtheit. Uns ist bewusst, dass auch wir nicht frei von Vorurteilen sind. Durch Selbstreflexion und Reflexion im Team setzen wir uns daher immer wieder mit unseren eigenen vorhandenen Barrieren und Vorurteilen auseinander.

7.7. Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit für uns grundlegend, dafür informieren wir uns auch selbst immer wieder entsprechend z.B. mit Hilfe von Fachbüchern, um Wissen richtig weiterzugeben. Die Neugierde der Kinder stillen wir durch spannende Angebote, neue Thematiken und Begriffe (z.B. Sachbücher zu spannenden Themen, die Kinder interessieren, Experimente, etc.)

14

7.8. Diversität

Die Kinder lernen bereits in ihrer Gruppe, dass sie unterschiedlichen Menschen gegenüber aufgeschlossen sind. Sie lernen verschiedene Kulturen kennen und Vorurteile kritisch einschätzen. Am Anfang des Jahres darf z.B. jedes Kind ein Fotobuch mitbringen - durch das Betrachten und Erzählen über die Fotos auch in der Gruppe entdecken wir, dass alle Familien unterschiedlich sind.

7.9. Geschlechtersensibilität

Wir wollen jedes Kind unabhängig von seinem Geschlecht darin unterstützen, unterschiedliche Potenziale seiner Persönlichkeit zu entfalten. Wir achten bei uns selbst auf eine geschlechterneutrale Sprache und versuchen bewusst, alle Spielbereiche sowohl für Mädchen als auch Jungen ansprechend zu gestalten (z.B. Verkleidungskiste). Dabei haben wir das Ziel, die Erfahrungswelten aller Kinder zu erweitern, ohne spezifische Rollenbilder zu tradieren oder zu missbilligen.

7.10. Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen. Wir bieten den Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung. So dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob und wann sie frühstücken möchten, ob für sie ein persönliches Begrüßungslied im Morgenkreis gesungen werden soll oder nicht, sie dürfen immer wieder mitbestimmen, welches sonstige Lied im Morgenkreis gesungen wird bzw. welche Aktivität wir durchführen,

etc. Wir stellen dafür immer wieder Wahlmöglichkeiten zur Verfügung. Die Kinder werden auch immer wieder in Entscheidungsprozesse miteinbezogen, bspw. ob wir auf den Spielplatz oder in den Turnsaal gehen sollen, ob wir mit Fingerfarben malen oder kneten, etc.

7.11. Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens hat das Ziel, die Komplexität pädagogischer Praxis für Erziehungsberechtigte und die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen.

Wir stellen daher den Erziehungsberechtigten Informationen über unsere Bildungsarbeit zur Verfügung und kommunizieren die Regeln, Rituale und Abläufe in unserer Kinderbetreuungseinrichtung bereits am Anfang des Betreuungsjahres bei einem Informationsabend für die Erziehungsberechtigten. Weiters stellen wir den Erziehungsberechtigten eingangs eine Informationsmappe mit Informationen über die Eingewöhnungszeit, unseren Tagesablauf, Tür- und Angelgespräche, die Möglichkeit, einen Termin für ein Entwicklungsgespräch zu vereinbaren und andere wichtige Informationen zur Verfügung.

Weiters zeigen wir den Erziehungsberechtigten und Kindern regelmäßig einen Rückblick über unsere Erlebnisse in Form von Fotos (z.B. Fotopinnwand in der Garderobe) und stellen ihnen regelmäßig unsere aktuellen Lieder und Fingerspiele zur Verfügung (z.B. in Papierform oder digital).

In Informationsbriefen an die Erziehungsberechtigten teilen wir Termine, Veranstaltungen und sonstige Informationen mit.

15

Für die Öffentlichkeit steht eine Homepage über unsere Einrichtung zur Verfügung und findet einmal im Jahr (meist im Jänner) der Tag der offenen Tür statt.

7.12. Bildungspartnerschaft

Die Erziehungsberechtigten sind die Experten für ihr Kind und können uns immer wieder wichtige Informationen zu den aktuellen Bedürfnissen und Gewohnheiten ihres Kindes geben. Das Wohl der Kinder ist unser gemeinsames Ziel. Uns ist bewusst, dass ein gut funktionierendes Beziehungsdreieck zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Kind und unserer Einrichtung das Fundament für das Wohlergehen und eine gute Entwicklung der Kinder darstellt. Um eine gute Beziehung aufzubauen und aufrecht zu erhalten, sind für uns eine positive Grundhaltung und ein respektvoller Umgang mit den Familien von zentraler Bedeutung.

Aus diesem Grund gehen wir aktiv auf die Erziehungsberechtigten zu und achten auf einen regelmäßigen Austausch mit ihnen, z.B. in Form von täglichen kurzen Gesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder. Ganz besonders wichtig ist uns auch das gegenseitige Kennenlernen und das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten in der Eingewöhnungszeit.

Die Erziehungsberechtigten sind mit ihren Anliegen jederzeit willkommen und dürfen auf unsere Unterstützung und Hilfestellung in schwierigen Situationen zählen.

Wir veranstalten Informationsabende und laden die Erziehungsberechtigten auch zu verschiedenen Festen ein (z.B. gemeinsames Abschlussfest mit dem englischen Kindergarten).

Weiters bieten wir den Erziehungsberechtigten Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung an.

Wenn notwendig, ziehen wir in Absprache mit den Erziehungsberechtigten externe Fachkräfte (z.B. IfS, AKS) zum Wohl des jeweiligen Kindes hinzu und arbeiten eng mit diesen und den Erziehungsberechtigten des Kindes zusammen.

Wichtigstes Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, dem Kind gute Voraussetzungen für seine bestmögliche Entwicklung zu bieten und eine Umgebung zu gestalten, in welcher sich das Kind wohl fühlt und in der es sich in die Gesellschaft integrieren kann.

8. Bildung und Kompetenzen

Die Kinder kommen in unsere Kinderbetreuungseinrichtung und sind neugierig, was sie hier erleben können. Sie erobern selbst ihre Umwelt und erweitern ständig ihre Kompetenzen. Sie selbst sind der Motor für ihr Lernen. Im Gruppenraum stehen Angebote zur Verfügung und die Kinder greifen dort zu, wo sie sich angesprochen fühlen. Bereiche, die den Kindern dauernd zur Verfügung stehen, sind der Baubereich, die Spielküche, der Familien- und Verkleidungsbereich, der Bücher- und Kuschelbereich, das Bällebad, ein Bewegungsbereich mit Hüpfmatratze und Pikler Dreieck bzw. einem anderen, regelmäßig wechselndem Bewegungsangebot, das taktile Sinneswahrnehmungsbecken mit immer wieder wechselnden Materialien (z.B. Reis, kinästhetischer Sand, Zirbenholzspäne, Kastanien, Wasser,...) und der Bastel- und Malbereich, in dem wir den Kinder unterschiedliche Materialien und Werkzeuge zur Verfügung stellen.

8.1. Spiel

Das Spiel hat in unserer Kinderbetreuungseinrichtung eine große Bedeutung, denn es ist eine wichtige Form der kindlichen „Aneignung der Welt“. *„Spiel ist die wichtigste Lernform, denn in einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut und laufend benützt. Diese neuronalen Netzwerke unterstützen Kinder auch in der Zukunft dabei, ein immer umfassenderes Weltverständnis zu erwerben.“* (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (Endfassung 2009) S. 10, m.w.N.)

8.2. Kompetenzen

Kompetenzen sind wichtig, da sie den Menschen befähigen, Handlungen zu setzen. Neben der Selbstkompetenz (Eigenwahrnehmung, Selbstständigkeit, Widerstandsfähigkeit), der Sozialkompetenz (Mitverantwortung, Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen), und der Sachkompetenz (Auseinandersetzung mit der Umwelt) stellt die lernmethodische Kompetenz eine wichtige Herausforderung dar. Die Kinder sollen lernen, sich im sozialen Umfeld richtig zu verhalten, ihre Welt richtig interpretieren zu können, sich selbst durch das Lernen weiter zu entwickeln und dabei zu entdecken, welche Methode für sie individuell beim Lernen am

effektivsten ist. Die Kinder werden mit Anregungen für die Entwicklung dieser Kompetenzen konfrontiert und sollen selbst entscheiden, welchen Weg sie gehen.

8.3. Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Weiterentwicklung

Die Kinder steuern ihre eigenen Lernprozesse - unsere Aufgabe sehen wir darin, ihnen dabei begleitend und unterstützend zur Seite zu stehen. Damit wir ihnen vielfältige Lernfelder anbieten können, bedarf es einer fundierten Beobachtung der Kinder durch uns. Daher dokumentieren wir regelmäßig unsere Beobachtungen des Gruppengeschehens sowie von einzelnen Kindern. Unsere Beobachtungen legen wir unserer pädagogischen Planung zu Grunde und entwickeln darauf basierend Förderziele, Angebote und Impulse weiter (siehe auch Punkt 10.).

9. Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserer pädagogischen Praxis

Die pädagogische Arbeit in unserer Kinderbetreuungseinrichtung ist nicht in einzelne Bereiche eingeteilt, sondern übergreifend und vernetzt. Soziale Beziehungen werden im freien Spiel genauso geübt wie bei gemeinsamen Ritualen; Sprache wird nicht isoliert betrachtet, sondern legt sich über alle Bildungsbereiche; Natur und Technik werden auch beim Spiel im Freien (z.B. im Schnee) oder bei Alltagshandlungen interessant.

9.1. Ethik und Gesellschaft

Die Grundwerte unserer Bildungseinrichtung sind: Demokratie, Humanität, Solidarität, Friede und Gerechtigkeit sowie Offenheit und Toleranz gegenüber den Menschen (s. Art 14 Abs. 5a B-VG).

Die Kinder werden befähigt, orientiert an den sozialen, religiösen und moralischen Werten Verantwortung für sich selbst, Mitmenschen, Umwelt und nachfolgende Generationen zu übernehmen.

Die Kinder sollen ihrer Entwicklung und ihrem Bildungsweg entsprechend zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt werden, dem politischen, religiösen und weltanschaulichen Denken anderer gegenüber aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Kultur- und Wirtschaftsleben Österreichs, Europas und der Welt teilzunehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken. (vgl. „Werte bilden, Werte leben, Wertebildung in der frühen Kindheit“, Hrsg: Pädagogische Hochschule Niederösterreich, S. 10)

In unserer Kinderbetreuung wird besonders auf die Werte Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität geachtet.

Die Grundlagen der Werte wie z.B. Achtsamkeit im Umgang mit Mitmenschen, der Umwelt und der Natur, Toleranz, Versöhnung oder Hilfsbereitschaft ermöglichen uns einen offenen Zugang zu anderen Menschen und Kulturen. Unterschiede in unserer Gruppe können zu einer interessanten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden. *„Wenn Kinder mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert werden, gelingt es ihnen eher, sich auch mit Werten und Normen anderer kritisch auseinanderzusetzen.“* (vgl. Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Endfassung 2009, S. 16).

So achten wir im Alltag auf Wertschätzung und Achtsamkeit bei unserer Begrüßung und Verabschiedung von Kindern, schaffen Gelegenheiten, in denen Kinder Hilfsbereitschaft erfahren und im Gruppenalltag erproben können, unterstützen die Entwicklung der Bereitschaft zum Teilen sowie zur Kooperationsbereitschaft, leben Regeln der Gesprächskultur vor und thematisieren kleinkindgerecht Diversität und Inklusion: „Ich bin ich – wir sind wir“. Auch durch die sorgfältige Auswahl von Bilderbüchern, Kamishibaigeschichten, Liedern, etc. mit entsprechenden Inhalten wollen wir kleinkindgerecht ein ethisches Grundverständnis fördern.

9.2. Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen in das eigene Ich und die Umwelt. Wir begegnen den Kindern daher mit Respekt, Wertschätzung und Achtung. Uns ist es wichtig, den Kindern Erfahrungen mit der Botschaft „*Ich bin wertvoll*“ zu vermitteln. Auch die Resilienzförderung spielt eine zentrale Rolle.

Die Kinder in unserer Gruppe kommen zum großen Teil aus Familien mit einem oder zwei Kindern. Die Großfamilie mit mehreren Geschwistern und Cousins, in denen die Kinder sozialisiert wurden, ist heute kaum noch anzutreffen. Für die Kinder ist es daher umso wichtiger, dass sie lernen mit anderen Kindern zu spielen, Spielmaterialien mit anderen zu teilen, Frustration erfahren zu müssen, wenn andere Kinder das gewünschte Spielzeug verwenden und nicht die alleinige Aufmerksamkeit der Erwachsenen für sich in Anspruch nehmen zu können. Kinder lernen soziale Kompetenzen wesentlich leichter voneinander als von Erwachsenen – vorausgesetzt, sie fühlen sich wahrgenommen und angenommen. So können sie sich ihrer Gefühle bewusst werden und lernen, auch mit negativen Gefühlen umzugehen. Wir stehen den Kindern dabei zur Seite und unterstützen sie darin, ihre Gefühle zu zeigen, auszudrücken und damit umzugehen.

Wir sind dafür verantwortlich, dass sich die Kinder in unserer Gruppe emotional sicher fühlen und bieten ihnen die nötige Unterstützung, Schutz und Geborgenheit. So stärken wir z.B. durch gemeinsame Rituale im Morgenkreis und Ausflüge das WIR-Gefühl; wir unterstützen die Kinder dabei, Freundschaften zu schließen und zu pflegen; wir bestärken die Kinder dabei, „Stopp“ und „Nein“ zu sagen und unterstützen sie dabei, auch das „Nein“ eines anderen Kindes zu respektieren; wir bieten Rückzugsmöglichkeiten und Zeit zum Ausruhen, Kuscheln und Anlehnen, wenn die Kinder das Bedürfnis danach haben.

9.3. Sprache und Kommunikation

Die bilinguale Sprachförderung in der englischen und deutschen Sprache ist ein Schwerpunkt in unserer Betreuungseinrichtung. Die Sprache ist das wichtigste Medium zur Interaktion des Menschen mit anderen Menschen und zum Speichern von Wissen. Wir Betreuer:innen vermitteln unsere Englisch oder Deutsch etwa beim Spiel, beim dialogischen Betrachten von Bilderbüchern – hier erweitern die Kinder ganz besonders ihren Wortschatz, beim Erkunden der Umwelt, beim Singen, bei Finger- und Bewegungsspielen, Handpuppenspielen und beim Musizieren sowie bei Alltagshandlungen (gemeinsames Jausnen, Mittagessen, bei der Körperpflege, beim Anziehen, etc.). Wir sind darum bemüht, unsere Handlungen stetig sprachlich zu begleiten und umgekehrt auch die von uns wahrgenommenen Handlungen der Kinder zu versprachlichen.

Ein besonderes Augenmerk liegt bei uns auf der alltagsintegrierten Sprachförderung; wir nehmen uns die Zeit, den Kindern bewusst zuzuhören, ebenso lassen wir sie ausreden, fragen nach und gehen auf das Erzählte bzw. Berührungen, Deutungen und Laute von Kindern, die sich noch nicht in Worten verständigen können, entsprechend ein.

Jede Sprache besitzt ihre eigene Melodie und ihren eigenen Rhythmus. Da Melodie, Rhythmus und Betonung beim Spracherwerb eine große Rolle spielen, verwenden wir täglich Lieder, Finger-, Bewegungsspiele und interaktive Bilderbücher, die viele dieser Prinzipien der Sprachförderung vereinen. Auch setzen wir bewusst das Kamishibaitheater zur Sprachförderung ein, da sich dieses besonders gut eignet, Geschichten mit eigenen Worten

auf Deutsch und Englisch zu erzählen und die Kinder aktiv mit Fragen in die Handlungen miteinzubeziehen.

Beim Sprechen mit den Kindern gehen wir auf Augenhöhe, halten Blickkontakt und setzen Mimik und Gestik authentisch ein.

Die Sprechfreude erhalten und unterstützen wir, in dem wir die Äußerungen der Kinder gegebenenfalls mit dem richtigen Wortlaut bzw. mit der korrekten Satzstellung bestätigend wiederholen, ohne die Kinder im Spracherwerb zu korrigieren (korrekatives Feedback).

Wir verwenden Spielmaterialien, die den Spracherwerb unterstützen (z.B. Tiernemory).

9.4. Bewegung und Gesundheit

Kleinkinder haben einen angeborenen starken Bewegungsdrang und müssen diesen ausleben können. Wenn Kinder erleben, dass Bewegung Spaß macht und zu ihrem Alltag gehört, bleibt diese Erfahrung auch im späteren Leben von Bedeutung.

Uns ist es daher wichtig, viele Bewegungsmöglichkeiten anzubieten, die die Kinder jederzeit benützen können. Im Gruppenraum haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, Bewegungserfahrungen in unterschiedlicher Art und Weise zu machen; so stehen etwa ein Pikler Dreieck mit Rutsche, eine Hüpfmatt und ein Bällebad ständig zur Verfügung.

Weiters nützen wir unseren Spielplatz im Garten so oft es das Wetter erlaubt, aber auch den Turnsaal, der uns vier Mal pro Woche zur Verfügung steht. Hier bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, zu rennen, springen, hüpfen, klettern, balancieren, rutschen, rollen, werfen, etc. Im Mittelpunkt steht für uns dabei die Freude jedes einzelnen Kindes an der Bewegung, der wir im gesicherten Rahmen freien Lauf lassen wollen sowie auch das Erleben unserer Gruppe als Gemeinschaft.

Auch bieten wir den Kindern durch Ausflüge in den nahen Wald die Gelegenheit, weitere Bewegungserfahrungen zu machen wie z.B. das Gehen auf einem unebenen Boden, das Klettern über einen Ast, das Balancieren im Fitnessparcour, etc.

Wir versuchen, bereits den Jüngsten kleinkindgerecht gesunde Nahrungsmittel schmackhaft zu machen, indem wir eine gemeinsame, von uns zubereitete, gesunde Jause anbieten bzw. teilweise auch gemeinsam mit den Kindern zubereiten (z.B. saisonales Gemüse und Obst als Fingerfood, Frischkäse, Aufstriche und Brot, Joghurt). Eine gemeinsame Jause schmeckt erfahrungsgemäß besonders gut und ermutigt Kinder auch, Lebensmittel auszuprobieren, die sie sonst nicht so essen würden bzw. gar nicht es probieren. In Zeiten, in denen eine gemeinsame Jause Coronabedingt nicht möglich ist, bitten wir die Erziehungsberechtigten, den Kindern eine möglichst gesunde, ausgewogene Jause mitzugeben, auch diese essen wir gemeinsam. Auch führen wir bei der gemeinsamen Jause Gespräche darüber, was die Kinder gerade zur Jause essen, sodass einerseits der Wortschatz für Nahrungsmittel auf Deutsch und Englisch spielerisch vermittelt und erweitert wird, andererseits auch ein Bewusstsein dafür entsteht, welche Nahrungsmittel besonders gut für den Körper sind. Als Getränk wird ausschließlich Wasser angeboten. Wir nehmen die Wasserflaschen auch in den Turnsaal, auf den Spielplatz sowie auf Spaziergänge und Ausflüge in der Umgebung mit und bieten den Kindern regelmäßig die Trinkflaschen zum Wassertrinken an, damit sie im Laufe des Tages nicht darauf vergessen.

Nach dem Toilettenbesuch bzw. auch vor dem Mittagessen wird genau darauf geachtet, dass sich jedes Kind die Hände wäscht, sodass dies ein ganz selbstverständlicher Vorgang wird, der einfach dazugehört. So werden Hygieneregeln im Alltag ganz selbstverständlich integriert und vermittelt.

9.5. Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik bedeutet übersetzt „mit allen Sinnen wahrnehmen“ und ist von Geburt an Teil der kindlichen Weltentdeckung. Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und **Ausgestaltens** darstellt (vgl. Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich, Endfassung 2009, S. 22)

Unser Bestreben ist es, die Kreativität der Kinder in den unterschiedlichsten Spielbereichen – sei es z.B. beim Rollenspiel, beim Verkleiden, beim Bauen mit Kartonbausteinen und anderen Baumaterialien, beim Hütten- und Höhlenbauen oder beim Malen, Zeichnen und Basteln und Gestalten, aber auch in der Natur, zu wecken, diese zu fördern und ihr Entfaltungsspielraum zu bieten.

Zu diesem Zweck bieten wir den Kindern immer wieder unterschiedliche Materialien an (Kastanien und andere Naturmaterialien, Ton, Knetmasse, Holzstecken, Klopapierrollen, Kleister, Fingerfarben, Seifenschaum etc.) und lassen die Kinder damit frei arbeiten, gestalten und spielen. Dabei steht für uns der schöpferische Prozess an sich im Fokus, nicht hingegen das Erzielen eines bestimmten vorgegebenen Ergebnisses.

Regelmäßig tauschen wir Spielmaterialien aus, z.B. im Baubereich, um das Interesse der Kinder an den einzelnen Spielbereichen immer wieder neu zu entfachen und ihre Kreativität anzuregen. Auch greifen wir Ideen der Kinder, die diese beim Spielen entwickeln auf und entwickeln diese gemeinsam weiter (z.B. greifen wir eine gemeinsame Zugfahrt der Kinder mit den Stühlen auf, singen dazu ein passendes Lied, teilen Fahrkarten aus, in der Folge findet die Auseinandersetzung mit einem Sachbuch über die Eisenbahn statt, etc.).

Auch die Auseinandersetzung mit Musik, Tanz und Sprache spielen eine wesentliche Rolle in der Ästhetik.

In unserer Gruppe möchten wir den Kindern spielerisch die Freude am Singen und an der Musik vermitteln. Wir beginnen mit einfachen Reimen, Fingerspielen und Liedern. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf Lieder mit viel Bewegung, da dadurch die Freude und der Spaß am Singen und der Musik besonders gefördert werden und gleichzeitig der Inhalt der Lieder durch die passenden Bewegungen von den Kindern gut erfasst werden kann. Ein starker Fokus liegt in unserer Einrichtung auf Kinderliedern in englischer Sprache, aber auch auf Kinderliedern, die in mehreren bzw. anderen Sprachen gesungen werden können (z.B. „Bruder Jakob“). Natürlich singen wir aber auch besonders beliebte deutschsprachige Kinderlieder. Durch die Gitarrenbegleitung werden die Kinder an die harmonische Ausdrucksweise des Liedes herangeführt.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern auch die Gelegenheit, selbst Musik zu machen, z.B. mit Rasseleiern, Boomwhackers und Klanghölzern. Dabei dürfen die Kinder die Instrumente frei ausprobieren oder aber auch bewusst zur Begleitung von Klanggeschichten und Liedern

einsetzen. Durch das Tanzen mit Chiffontüchern, Luftballons etc. zu Musik fördern wir den Ausdruck von Emotionen und das Rhythmikgefühl der Kinder.

9.6. Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Fähigkeiten sind Teil der wichtigsten Handlungskompetenzen für ein lebenslanges Lernen.

Die Themen im Jahreskreis umfassen auch unsere Natur und ihre Veränderung. Die Kinder setzen sich mit den jahreszeitlichen Veränderungen auseinander. Sie sammeln bei ihren Spaziergängen verschiedene Materialien und setzen sie in Bezug zu den Geschichten, die wir lesen. Sie lernen physikalische Prozesse (z.B. wie Wasser über Nacht zu Eis gefriert bzw. Eis/Schnee wieder zu Wasser schmilzt, wenn es warm ist oder wir die Eiswürfel/den Schnee in die warme Hand nehmen) verstehen und lernen die Umwelt beobachten und interpretieren.

Der Vergleich verschiedener Formen und Größen im Baubereich oder als bewusster Impuls, die Ergebnisse eines Spieles, geometrische Formen und Zahlen, die Erforschung von verschiedenen Längen, Gewichten, etc. fließen ein in unsere tägliche Arbeit mit den Kleinkindern ein (z.B. das Abzählen der anwesenden Kinder als Morgenkreisritual, spielerisch Zahlen lernen auf Englisch und Deutsch anhand von Liedern und Fingerspielen, Zahlenbüchern, Box mit verschiedenen geometrischen Öffnungen, in die die unterschiedlichen geometrischen Bausteine entsprechend reingesteckt werden können, ein Holzbrett, an dem wir die Größe der Kinder messen, Schachteln mit unterschiedlichen Füllungen (Federn, Steine), die wir auf ihr Gewicht beurteilen – was fühlt sich schwer an, was ist leicht?, etc.)

10. Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Planung

Die Beobachtung, ihre Dokumentation und Analyse ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sowohl Einzel- als auch Gruppenbeobachtungen werden von uns für die weitere pädagogische Planung schriftlich festgehalten (siehe auch Punkt 8.3.); diese reflektieren und analysieren wir im Team, entwickeln dazu Ideen für die Planung und erstellen den Rahmen für unseren Betreuungsalltag (z.B. Angebote zum Umgang mit Konfliktsituationen - bewusstes Erzählen von Geschichten zum Thema Streiten und sich wieder vertragen, Angebote zum Umgang mit starken Gefühlen, Aufgreifen eines besonderen Interesses an einem Thema, eine Freundschaft zwischen bestimmten Kindern fördern, Angebote zum Stopp – und Neinsagen lernen, etc.)

Auch mit Hilfe von Fotoaufnahmen der Kinder in Spiel- und Lernsituationen dokumentieren wir ihre Aktivitäten und halten sie nachhaltig fest.

Zu Beginn des Jahres erstellen wir einen Übersichtsplan für das Jahr. Hier berücksichtigen wir die Jahreszeiten, kulturelle Besonderheiten und geplante Feste bzw. Aktivitäten mit Erziehungsberechtigten. Die pädagogische Planung erfolgt in weiterer Folge in Wochenabschnitten (z.B. mehrere Wochen thematisch zusammengefasst) und wird aufgrund unserer Beobachtungen und Reflexionen entsprechend entwickelt, adaptiert und ergänzt.

Die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und des Alltags findet regelmäßig (z.B. im Laufe des Tages und in Teambesprechungen) statt. Weiters tauschen wir uns in den täglichen Tür- und Angelgesprächen mit den Erziehungsberechtigten über das in unserer Gruppe Erlebte aus.

11. UNSER KINDERSCHUTZKONZEPT

Was ist ein Kinderschutzkonzept

Die Schaffung von sicheren Orten für die Kinder sollte in jeder

Kinderbetreuungseinrichtung an oberster Stelle stehen, um somit die Kinder vor jeder Art von Gewalt zu schützen.

Kinderschutzkonzepte dienen dazu, alle Formen von Gewalt in unserer Einrichtung vorzubeugen und Risiken zu minimieren.

Wozu braucht es ein Kinderschutzkonzept?

Der Schutz der Kinder gehört zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben unserer elementarpädagogischen Einrichtung. Unsere Aufgabe ist es, Anzeichen für eine Gefährdung frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu setzen.

Entscheidungen werden nicht alleine getroffen. Abläufe müssen dokumentiert werden.

Aus rechtlicher Sicht haben wir als Betreuer eine „Garantenstellung“.

Erkennungsmerkmale eines Kindes:

- Weinen, Schreien
- Körperliches und verbales Wehren
- Zurückziehen
- Schlagen
- Nicht teilnehmen
- Nicht reden
- Nicht reagieren
- Zurückweichen
- Zögerlich/ängstlich reagieren
- „Nein“ oder „Stopp“ sagen
- Häufiges krank sein

Was sind die Aufgaben der Kinderschutzbeauftragten

Unsere Kinderschutzbeauftragte Frau Dr. Mathilde Kostal hat Kenntnis von gesetzlichen und pädagogischen Grundlagen. Sie ist Multiplikatorin und Unterstützerin in unserem Verein.

Verdacht

Bei Verdacht erfolgt eine schriftliche Mitteilung an den örtlichen Kinder- und Jugendhilfeträger der Bezirkshauptmannschaft Bregenz. Im Interventionsplan werden Handlungsabläufe für das Team festgelegt.

Die Kinderbetreuungseinrichtung hat eine MELDEPFLICHT!

Ergibt sich in Ausübung unserer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder körperlich und physisch, seelisch oder psychisch und sexueller Gewalt ausgesetzt sind, ist eine Meldepflicht gesetzlich verpflichtend.

Eine Meldung erfolgt auch im Zweifelsfall. Lieber einmal zu viel, als einmal zu wenig. Eine Meldung sollte immer erfolgen, wenn ein **ungutes Gefühl** besteht.

Inhalte des Kinderschutzkonzeptes

Das Konzept muss Folgendes beinhalten:

- Risikoanalyse
- Verhaltenskodex
 - Krisenleitfaden zum Umgang mit Beschwerden und Verdachtsfällen
 - Plan zur Umsetzung und Implementierung

Geschützte Atmosphäre

Vertrauensvollen und achtsamen Umgang sind Voraussetzungen für eine geschützte Atmosphäre im Kindergartenalltag.

Grenzüberschreitendes Verhalten wäre, wenn die körperliche Distanz nicht mehr gewahrt wird, Schamgrenzen missachtet werden, der respektvolle Umgang fehlt, und die Grenzen der professionellen Rolle überschritten werden.

Präventive Maßnahmen

Die Präventive Maßnahme ist **eine Festlegung** eines **Verhaltenskodex** im Umgang mit Kindern. Dies muss unbedingt im Team transparent dargelegt und von allen Mitarbeitern unterschrieben werden.

Verhaltenskodex

- Begrüßung / Verabschiedung
- Mahlzeiten
- Schlaf- und Ruhezeiten
- Freies Spiel
- Körperpflege und Toilettengang
- Konfliktsituationen

Bedürfnisse der Kinder müssen angehört und beachtet werden. Angebote stärken die Persönlichkeit des Kindes. Verschiedene Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität (Neugier, Zärtlichkeit) müssen in der päd. Arbeit mit passenden Themen berücksichtigt werden. Z.B. „Mein Körper gehört mir“ – NEIN sagen dürfen.

Grundlegendokumente und Literatur

Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und die dazugehörigen Erläuternden Bemerkungen

Verordnung über die Bildungs- und Betreuungsarbeit in Kleinkind-, Kindergarten- und Schulkindgruppen und die dazugehörigen Erläuternden Bemerkungen

~~Verordnung über den Personaleinsatz und die Gruppengröße in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und die dazugehörigen Erläuternden Bemerkungen~~

Verordnung über die fachliche Befähigung zur pädagogischen Fachkraft einer Kleinkindgruppe und die dazugehörigen Erläuternden Bemerkungen

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.):
Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (Endfassung 2009)

Charlotte-Bühler-Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur: Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen (Fassung Juni 2009)

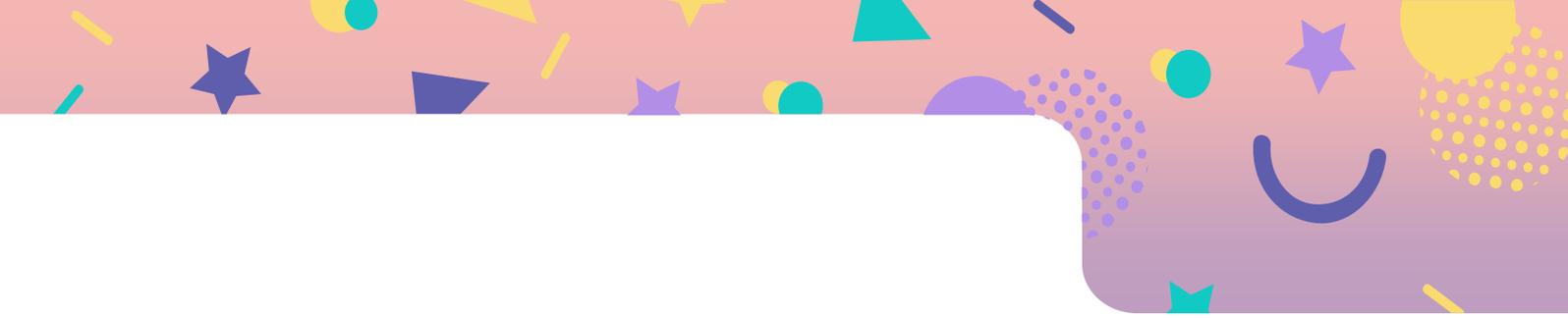
Pädagogische Hochschule Niederösterreich im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Werte bilden, Werte leben, Wertebildung in der frühen Kindheit (2. Auflage) (2021)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.): Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule (überarbeitete Fassung Juli 2021)

Amt der Vorarlberger Landesregierung (Hrsg.): Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg (2018).

Verordnung der Landesregierung über die pädagogische Kindergartenarbeit (Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan), idF LGBl. Nr. 21/2019

Gesetz über die Kinder- und Jugendhilfe idF LGBl. Nr. 4/2022



Largo, Remo H.: Babyjahre, Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Lebensjahren (2017)

~~*Juul, Jesper:* „In Erinnerung an Jesper Juul: Das große Interview (Teil 2)“, <https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/exklusiv-interview-mit-jesper-juul-teil-2> (Stand: 29. Mai 2022)~~